

Kurzbericht über den „GFD-Workshop zur Zukunft der Fachdidaktiken für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der 27 Fachdidaktiken“ am 13./14. Juni 2019 in Kiel

Die Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) hat sich in den vergangenen Jahren zu verschiedenen Fragen der Forschungsausrichtung, der Lehrerprofessionalisierung, der Ausgestaltung zukünftiger Aufgaben, wie etwa der fachlichen Bildung in der digitalen Welt, u. v. m. positioniert. Die damit in Gang gesetzten Entwicklungsprozesse befruchten den Austausch zwischen den Fachdidaktiken, die Vernetzung der verschiedenen Arbeitskreise und das gemeinsame Agieren aller 27 vertretenen Fachverbände in der Gesellschaft für Fachdidaktik.

Ausgangspunkt des diesjährigen GFD-Workshops war, dass bislang eine eigene Positionierung der nächsten Generation der Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker fehlt: Wo sehen diese die zentralen Forschungsfelder und Forschungsfragen, die Fachdidaktik bearbeiten und beantworten kann und sollte? Welche Rolle sollte Fachdidaktik zukünftig in den Bereichen „Forschung“, „Lehre“ und „Transfer“ einnehmen? Wie können Kooperationen im Sinne der „Third Mission“ von Universitäten noch weiter verbessert werden, um fachspezifische Innovationen, wissenschaftliche Weiterbildung und soziales Engagement in der Gesellschaft sichtbar zu verorten?

Um den Diskurs über diese Fragen anzuregen, wurden im Namen der GFD jeweils zwei Vertreterinnen und Vertreter der Fachverbände (Postdoktorandinnen und Postdoktoranden, Neuberufene, Sprecher der Nachwuchsgremien) am 13. und 14.06.2019 ins Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) nach Kiel eingeladen. In arbeitsteiligen Kleingruppen wurde zyklisch darüber diskutiert, welche Perspektiven und zukünftigen Aufgabengebiete für die Bereiche „Forschung“, „Lehre“ und „Transfer“ auszumachen sind.

Folgende Schwerpunkte resp. Leitfragen wurden auf dem Workshop herausgearbeitet:

(1) Bestimmung des fachdidaktischen Kerns

Worin wird die jeweilige Fachspezifik der einzelnen Fachdidaktiken deutlich? Wo können allgemeine bzw. verbindende Ideen der Fachdidaktiken Synergien ermöglichen?

(2) Profilierung von Zielsetzungen in der Lehrerprofessionalisierung:

Wie muss die fachdidaktische Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften aussehen? Was sind angemessene Zielsetzungen für die einzelnen Phasen der Lehrerprofessionalisierung? Welches akademische Selbstverständnis könnte zu effektiven Verknüpfungen von Theorie und Praxis führen, um die Berufsbiographien nachhaltig weiterzuentwickeln?

(3) Formate fachdidaktischer Forschung

Gibt es eine Spezifik/Gegenständlichkeit der Forschungsmethoden und Formate in den einzelnen Fachdidaktiken? Was können interdisziplinär geeignete Denk- und Rahmenmodelle für die Forschung in der Fachdidaktik sein?

(4) Wissenschaftsexterne Kommunikation und Vernetzung/Transfer in die Praxis

Welche Wege sind geeignet, um Aktivitäten und Projekte mit Lehrkräften zu verstärken? Wie kann „politische und gesellschaftliche Sichtbarkeit“ hergestellt werden? Wie kann die Fachdidaktik „Öffentlichkeitsarbeit“ zielführend gestalten?

Den in Kiel begonnenen Diskurs um diese Schwerpunkte möchten wir im eigenen Fachverband fortführen und werden die Impulse und

Denkprozesse des Treffens am IPN in die nächsten Veranstaltungen des Nachwuchsnetzwerks Deutschdidaktik einbringen und dort fortführen. Weiterhin soll sich, anknüpfend an den ersten gemeinsamen Austausch des Nachwuchses aus den verschiedenen Fachverbänden, eine Plattform der weiterführenden Kommunikation etablieren. Geplant ist insofern, die Aktivitäten zur „Zukunft der Fachdidaktiken“ auf der nächsten GFD-Tagung in Regensburg vom 23. bis 25.09.2020 im Rahmen eines eigenen Diskussionsforums weiterzuführen.

*Simone Depner (Hildesheim) und
Frederike Schmidt (Jena)*

Bericht über den Nachwuchsworkshop zu „Rezeptionsprozesse und Überzeugungen in der deutschdidaktischen Forschung“ am 28. Februar und 1. März 2019, TU Dresden

Bericht

Am 28. Februar und 1. März 2019 fand in Dresden der Frühjahrsworkshop 2019 des SDD-Nachwuchsnetzwerks statt, der von über 40 Teilnehmer*innen aus Deutschland und Österreich besucht wurde.

Inhaltlich wurde in drei Workshops an zwei aktuellen Themenbereichen des deutschdidaktischen Diskurses gearbeitet: Die Erforschung von Rezeptionsprozessen bei literarischen bzw. pragmatischen, diskontinuierlichen und multiplen Texten sowie von Überzeugungen zum Lehren und Lernen im Deutschunterricht.

Diese Themen wurden auch durch die Plenarvorträge gerahmt.

1. Vorträge

Jeanette Hoffmann (Technische Universität Dresden): Die Key Incident Analyse zur ethnographi-

schen Erforschung von Unterrichtsgesprächen über grafisch erzählende Kinder- und Jugendliteratur

In ihrem Einführungsvortrag thematisierte Prof. Dr. Jeanette Hoffmann die Key-Incident-Analyse als Verfahren der Datenauswahl in der qualitativ-empirischen Erforschung von Unterrichtsgesprächen über Literatur. Anhand ihrer ethnographischen Studien zur Rezeption grafisch erzählender Romane zeigte sie, wie Key Incidents sowohl Sinnangebote und Rezeptionsanforderungen des literarischen Gegenstandes als auch die interaktive und metaphorische Dichte des Unterrichtsgesprächs berücksichtigen.

Daniel Scherf (Pädagogische Hochschule Heidelberg) und Martina von Heynitz (Pädagogische Hochschule Weingarten): Überzeugungen von Lehrer/-innen zum Literaturunterricht: Anmerkungen zu einem beliebten Gegenstand literaturdidaktischer Forschung

Dr. Martina von Heynitz und Prof. Dr. Daniel Scherf zeigten in ihrem Vortrag, ausgehend von zwei deutschdidaktischen Studien, unterschiedliche forschungsrelevante Konzeptualisierungen des Konstrukts „Überzeugungen von Lehrer*innen“ sowie deren Verhältnis zum Handeln auf. Anschließend diskutierten sie die aufgeworfenen Fragen, insbesondere zum Verhältnis von Wissensprodukten, Datengrundlage und Erhebungs- sowie Auswertungsmethode, anhand eines Falls aus dem eigenen Forschungsprojekt.

Marc Stadler (Ruhr-Universität Bochum): Zum Lesen multipler Dokumente im Internet: Theorien, Kompetenzen, Förderprogramme

In seinem Vortrag ging Prof. Dr. Marc Stadler auf die Bedeutsamkeit von Quellen und ihrer Einschätzung beim Lesen multipler Dokumente, vor allem zu populärwissenschaftlichen Themen im Internet, ein. Stadler präsentierte Ergebnisse einer Interventionsstudie, die zeigen konnte, dass ein Training zu Quellenarbeit positive Effekte und eine Verhaltensänderung der Schüler*innen im Hinblick auf Quellenbeurteilung nach sich zog. Er machte auch auf die Bedeutsamkeit solcher Trainings in einer sich verändernden medial geprägten Welt aufmerksam.